

# Kirchenmusik-Studierende zeigen sich von ungewohnter Seite

Unter dem Motto „Let's groove tonight!“ bringen sie Jazz, Gospel und Popmusik zu Gehör

**BAYREUTH**  
Von Sönke Rimmert

Im Rahmen der Infotage der Hochschule für evangelische Kirchenmusik Bayreuth waren am Samstag Studierende dieser Einrichtung im großen Orgelsaal des Hauses von einer ungewohnten Seite zu erleben: Teilnehmer aus Populärmusik-Kursen brachten unter dem Motto „Let's groove tonight!“ Perlen aus Jazz, Gospel und Popmusik zu Gehör und zeigten hier ganz besondere Talente.

Ein ausgesprochenes Highlight war gleich das Medley aus vier James-Bond-Filmsongs, arrangiert von Florian Schachner, mit dem der Abend begann. Die charakterlich recht unterschiedlichen Titel wurden in den Bearbeitungen sehr gut getroffen. Dies gilt für die verträumten Bläusersätze in „For Your Eyes Only“ genauso wie für die etwas unheimlich wirkenden Basspassagen in „Goldeneye“. In der Band sind der E-Bass Jochen Roths, das grandios-sphärische Synthesizer-Spiel von Mei-Hui He sowie Gabriele Bender als sehr sichere Schlagzeugin besonders hervorzuheben.

Regelrechte Gesangsstars des Abends waren Ljubow Grams und Mondy Benoit. Ljubow Grams überzeugte in „Hurts“ von Christina Aguilera mit einer Stimmführung, die sich vor Whitney Houstons bester Zeit in den 80er und 90er Jahren nicht verstecken muss. Elton Johns „Your Song“ wirkte von ihr



interpretiert so, als stamme es von einer jungen Singer/Songwriterin – sehr authentisch. Bei „The Girl from Ipanema“ konnte man spüren, dass Ljubow Grams auch lateinamerikanische Stimmungen wunderbar beherrscht. Sehr überzeugend kam auch „Broken Strings“ (bekannt von Nelly Furtado und James Morrison), herüber, das sie im Duett mit Mondy Benoit gestaltete.

Benoits leise, aber ausdrucksstarke Stimme war gleichfalls sehr hörens-wert. Dies gilt für „Love Ain't Gonna Let You Down“ von Jamie Cluulm ebenso wie für das bereits erwähnte „Broken

Strings“, genauso aber auch für Benoits eindringliche Eigenkomposition „Lead Me Lord“, die er im Wechsel mit dem hervorragend agierenden Chor darbot. In einem Blues Medley begeisterte Mondy Benoit auch als Pianist. Hier konnte man die Ähnlichkeiten zwischen dem Blues einerseits, der barocken Pas-sacaglia andererseits (beide Typen leben nicht zuletzt von immer wiederkehrenden Bassfiguren) deutlich erleben. Die einzelnen Blues-Klassiker wurden unter seinen Händen zu wahren Charakterstücken.

Auch Lucie Cerveny war mit einer Ei-

genkomposition zu bewundern: mit dem leicht folkloristischen „St. Tropez“. Aber auch als Klavierbegleiterin von Gesangsnummern überzeugte sie: dezent, aber stets präsent.

Letzteres ist mit gleichem Recht über Clara Ernst zu sagen, die zudem mit dem Jazzklassiker „Bei mir bist du schön“ eine virtuose Solonummer vorlegte. Hervorzuheben ist hier der humoristische Schluss.

Bewundernswert war die Leistung des Chores, der in der schlichten Gospel-Nummer „Holy Holy“ ebenso überzeugte wie im Disco-Klassiker „It's Rai-

ning Men“. Als Höhepunkt der Chorleistung müssen sicherlich die beiden von Jochen Roth komponierten, von Siegfried Macht getexteten Lieder „Kehr um!“ und „Du bist da!“ gelten. Hier war ein A-cappella-Stil zu bewundern, der an die Kings Singers, die Flying Pickets und die Wise Guys erinnerte.

Der Bläserchor faszinierte in dem eröffnenden Bond-Medley Florian Schachners ebenso wie in der abschließenden schwungvollen „Pop-Serenade“ von Michael Schütz. Schließlich war er noch mit einer sehr brillanten Zugabe zu hören.

**Jazz, Gospel und Popmusik: Kirchenmusikstudenten zeigten am Samstag besondere Talente.**  
Foto: Harbach

## Eigenkomposition

Nicht zuletzt ist auch das Gitarrenspiel des Populärmusik-Dozenten Jochen Roth, der auch die Veranstaltung leitete, hervorzuheben. Unter den von ihm gespielten Solostücken ist die von Rock und Funk beeinflusste Eigenkomposition „Sunburst Rush Hour“ ein besonderer Leckerbissen.

Nicht unerwähnt bleiben darf die peppige und zugleich einfühlsame Moderation der Veranstaltung von Rebekka Walther.

Es war ein ganz besonderer Abend, und der große Orgelsaal war völlig zu Recht so voll besetzt, dass die Sitzplätze nicht ausreichten und Stehplätze angeboten werden mussten. Man kann nur hoffen, dass in der Hochschule für Kirchenmusik öfter mal gegrooved, gejazzt und gerockt wird.